Der Jauchzer in der Kehle

Autor(en): **Jost, Kathrin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **- (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-799730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Jauchzer in der Kehle

420 Personen haben sich eingefunden zum diesjährigen 24. Aeschikurs (23./24. Oktober 1989). Seit 48 Jahren wird dieser Kurs in zweijährigem Abstand vom "Bernischen Verband für Suchtfragen" organisiert.

VON KATHRIN JOST

Farbig-golden leuchten die Wälder, tief unten glitzert der Thunersee. Die Schneeberge, Stolz des Berner Oberlandes blinken überzuckert, die Luft ist weich und lau am Morgen früh, ein Tag, an dem es vielen weh ums Herz wird und sich eine Sehnsucht - nach was eigentlich? - breit macht.

Obwohl die Art des Kurses gleichgeblieben ist, Referate und Rückfragen aus dem Publikum, haben sich die Themen verändert. Vielfarbiges wird auch drinnen, im Gemeindesaal von Aeschi angeboten.

Gleich zu Beginn der Tagung wird das ganze Spannungsfeld aufgedeckt. Regierungsrat Kurt Meyer, Bernischer Gesundheits- und Fürsorgedirektor legt die Forderungen der neuen bernischen Drogenpolitik dar. Übrigens eine vom bürgerlich dominierten Grossen Rat geforderte Politik. Der Kanton Bern möchte, dass alle Kantone verpflichtet werden, wirksame Massnahmen in Prävention, Betreuung, Behandlung, Beratung und Nachsorge zu treffen. Und, worüber "die halbe Welt" spricht, der Kanton Bern forderte den Bund auf, Konsum und Beschaffungshandlungen bei illegalen Drogen straffrei zu machen und Cannabisprodukte aus der Liste der verbotenen Betäubungsmittel zu streichen.

Gottfried Aebi, Gerichtspräsident in Bern, sieht die Dinge von einer anderen Warte aus. Nach ihm ist die Erweiterung des Suchtbegriffs auch auf nicht-stoffliche Abhängigkeiten (Fernsehsucht, Spielsucht, Arbeitssucht) ein "Drogeneintopf", der das "Drogenproblem verharmlost, zu Unsicherheit führt, der Mentalität der Süchtigen entspricht" etc. Der Haschischgenuss werde verharmlost. Strafe für Drogenkonsum habe bei Normalbürgern und Einsteigern durchaus Sinn. Die Jungen seien heute kritiklos zu risikoreichem Verhalten bereit, sie sähen einfach den Puck nicht. Aebi sagt, die Zielvorstellungen seien nicht von der politischen Einstellung des Zielformulierenden zu trennen. Das ist wohl so, politisiert doch Aebi in der SVP, während dessen Meyer ein Sozialdemokrat ist.

Brisant: Gottfried Aebi ist Präsident des "Bernischen Verbandes für Suchtfragen", Dachverband von 23 Sozialmedizinischen Diensten, 2 Sozialtherapeutischen Heilstätten, 3 Wohnheimen, 4 PLUS-Fachstellen für Sucht- und Gesundheitfragen. Ein grosser Teil der Angestellten des BVS arbeiten nach dem erweiterten Suchtbegriff oder "Drogeneintopf" und sind wohl, falls anwesend, mit den Ausführungen des Präsidenten nicht zufrieden.

Brisant auch: Der Bernische Verband für Suchtfragen deckt ca. 2/3 der Suchtarbeit im Kanton ab und wird von der Kantonalen Fürsorgedirektion subventioniert.

Brisanter noch das anschliessende Podium: Werner Gamper, Leiter des Drogendezernates der Kantonspolizei wettert gegen jegliche Liberalisierung, gegen Fixerräume, weil das junge Menschen ebenfalls zum Fixen verführt. Gamper ist für Zwangsmassnahmen. Dies trägt ihm den Applaus einiger, vorwiegend älterer KursteilnehmerInnen ein. Gewiss, im Saal sind schon lange die Meinungen gemacht und getrennt. Herr Gamper wird später vom Gesprächsleiter zur Mässigung gemahnt, als er gegen die Regierungspolitik polemisiert. Die Frage drängt sich auf, ob ein "Linksaussen" Chefbeamter ebensolange öffentlich gegen die Regierungspolitik Stellung nehmen dürfte, wie ein "Rechtsausssen" darf, bevor man ihm einen Maulkorb umhängt.

Neu aus dem Munde eines Politikers: Regierungsrat Meyer sagt: "Allzuleicht wird vergessen, dass es eine sogenannte Lösung nicht geben kann." Ein Kursteilnehmer bemerkt: "Am meisten am ganzen Morgen hat mir imponiert, dass Sie, Herr Meyer sagen:Ich habe in den letzten 5 Jahren meine Meinung geändert, habe umdenken müssen, bin nicht mehr so sicher und wage trotzdem Schritte zu machen." Was mit tosendem Applaus honoriert wurde.

Sehr viel Philosophisches und Kritisches war am Nachmittag zu hören. Vieles was wie Balsam gewesen sein muss für PraktikerInnen, die sich täglich mit den Schattenseiten unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen haben. Es gäbe noch viel zu sagen, auch vom zweiten Tag. Lehrreich. lebendig ist´s, manchmal unverständlich oder zu "fachchinesisch".

Wenn so viele Menschen so kritisch denken und handeln, entsteht das tolle Gefühl - jetzt wird alles gut! Und wenn man aus dem Saal tritt, in die schöne Landschaft, das behäbige Dorf, wenn man die Kühe von der Viehschau begutachtet - ja, dann rücken alle Probleme in den herbstlichen Dunst. Vielleicht hat sich sogar dem Einen oder der Andern ein Jauchzer bis in die Kehle vorgewagt und ist dort steckengeblieben.

Bleibt dann eigentlich nur noch die Frage: Warum waren so wenig Fachleute aus dem "illegalen" Drogenbereich da?